

Der Titusbrief

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Niederweidbach
Datum	25.01.2013
Länge	01:08:12
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw002/der-titusbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend das zweite Kapitel aus dem Brief an Titus lesen.

Titus 2, Abvers 1 Du aber rede, was der gesunden Leere geziemt, Dass die alten Männer nüchtern seien, würdig, besonnen, Gesund im Glauben, in der Liebe, im Ausharren, Die alten Frauen ebenso in ihrem Betragen, Wie es dem heiligen Stand geziemt, Nicht verleumderisch, nicht Sklavinnen Von vielem Wein, Lehrerinnen des Guten, Damit sie die jungen Frauen unterweisen, [00:01:07] Ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, Besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, gütig, Sich den eigenen Männern unterzuordnen, Damit das Wort Gottes nicht verlästert werde. Die jüngeren Männer ermahne ebenso, besonnen zu sein, Indem du in allem dich selbst als ein Vorbild guter Werke darstellst, In der Leere Unverfälschtheit, würdigen Ernst, Gesunde, nicht zu verurteilende Rede, Damit der von der Gegenpartei beschämt wird, Da er nichts Schlechtes über uns zu sagen hat. Die Knechte ermahne, sich ihren eigenen Herren unterzuordnen, [00:02:04] In allem wohlgefällig zu sein, nicht widersprechend, nichts unterschlagend, Sondern alle Gute treue erweisend, Damit sie die Leere, die unseres Heiland Gottes ist, Zieren in allem.

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, Und unterweist uns, damit wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend, Besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, Indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung Der Herrlichkeit unseres großen Gottes und heilendes Jesus Christus, Der sich selbst für uns hingegen hat, Damit er uns von aller Gesetzlosigkeit loskaufte [00:03:04] Und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, Das eifrig sei in guten Werken.

Dies rede, ermahne und überführe, Mit allem Nachdruck, lass niemand dich verachten.

Soweit das Wort Gottes.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass der Titusbrief uns zeigt, dass die christliche Lehre nicht von der Praxis getrennt werden darf, sondern dass es dort eine unbedingte Übereinstimmung geben sollte, geben muss.

[00:04:01] Wir haben außerdem gesagt, dass wir versuchen werden, in diesem Brief nicht das Kapitel

immer im Ganzen uns anzuschauen, sondern Schwerpunkte gerade in dem lehrmäßigen Teil zu bilden. Und wir haben gestern deswegen besonders die ersten vier Verse etwas näher angeschaut und gesehen, dass wir im ersten Kapitel finden, dass Gott eine Ordnung gegeben hat in der Herde, die einen Hirten hat, und dass er denen, die für diese Ordnung sich verantwortlich fühlen, zunächst einmal vorstellt, mit wem sie es überhaupt zu tun haben. Es sind alles auserwählte Gottes. Und für diese auserwählten Gottes hat er das erste Kennzeichen gegeben, [00:05:01] ihren Glauben, oder wir können auch sagen, das Glaubensvertrauen.

Wir wollen die Verse nicht alle wiederholen und nur noch einmal in Erinnerung rufen, dass es auch heute geistliche Führerschaft gibt, aber nicht durch offizielle Anstellung, sondern durch moralische Autorität. Und diese moralische Autorität kann man nicht einfordern, sondern muss man sich erwerben. Und das, indem man versucht, die Kennzeichen zu verwirklichen, die wir dann ab dem Vers 5 geschildert haben.

Also, gestern Abend war mehr das Thema, dass die Herde eine geordnete Herde ist, und heute Abend geht es mehr um das Verhältnis der Gläubigen in irdischen Beziehungen. [00:06:09] Und da könnte man über das zweite Kapitel die Überschrift setzen, eine gesunde Herde, gesund in den irdischen Beziehungen. Und damit möchte ich noch kurz, das habe ich gestern schon angedeutet, nachtragen, dass wir uns noch einige Schlüsselwörter dieses Briefes anschauen. Wir haben gestern schon gesehen, dass in jedem Kapitel Gott als Heiland genannt wird und der Herr Jesus als Heiland. Und wir haben gesehen, dass das geradezu wunderbar ist, dass Gott und der Herr Jesus sich in diesem Brief so vorstellen, denn wir wissen, wie schwierig Ordnung ist, wie schwierig das Verhältnis untereinander sein kann, und da stellt sich der Jesus nicht so sehr als Herr vor, sondern als Heiland, [00:07:06] als der, der heilen möchte, der retten möchte, der Kraft geben möchte, damit wir in diesen Beziehungen bestehen können. Zwei weitere Schlüsselwörter, die wir heute Abend sehr oft gelesen haben, sind gesund und besonnen.

Ich möchte versuchen, dazu etwas zu sagen.

Wir haben einige Male heute gelesen, einmal in Vers 1 direkt, von der gesunden Lehre, von gesund im Glauben, und wenn ich richtig gezählt habe, kommt dieses Wort, gesund, fünfmal in diesem Brief vor.

Was bedeutet nun gesund, in der Lehre, im Glauben und so weiter zu sein? [00:08:02] Man kann das mit einem Wort erklären, und zwar ist das ausgewogen.

Wir kennen das in der Nahrungsaufnahme auch, dass es wichtig ist, dass ich mich ausgewogen ernähre.

Wenn ich eine Sache überbetone, wir haben heute am Tisch noch über die Cola gesprochen, wo wir alle wissen, dass da viel Zucker drin ist, aber es ist noch niemand davon gestorben, wenn er auch mal ein Glas Cola trinkt. Wenn er aber nur Cola trinkt, dann ist das ungesund. Und ganz so ist es auch im Christlichen.

Wenn ich zum Beispiel heute Abend nur über Gott als dem Richter sprechen würde, [00:09:03] dann wäre das nicht ausgewogen. Es ist so, dass Gott Richter ist, aber er ist auch Heiland. Wenn ich nur über das Kommen des Herrn für die Seinen sprechen würde, und das der Erscheinung, wir kommen am Ende des Abschnittes dahin, völlig außer Acht lassen würde, wären wir unausgewogen. Ich

versuche das gleich zu erklären. Also, der erste Schlüssel dieses Briefes und auch für unser christliches Leben ist, dass wir gesund sein sollen. Und das meint eben ausgewogen.

Auch in den Beziehungen, in die Gott uns gestellt hat.

Es ist gut zum Beispiel seine Zeit für die Familie zu haben, aber wenn ich jetzt sagen würde, ich hätte keine Zeit mehr im Beruf, [00:10:03] weil ich habe ja eine Familie, dann wäre das unausgewogen. Und so weiter.

Damit kommen wir zum zweiten Schlüsselwort, und das ist das Schlüsselwort besonnen. Wenn ihr einmal schaut, dann habt ihr alle wahrscheinlich auch diese Anmerkung 3 eines gesunden Sinnes.

Ich möchte versuchen, das aneinander einer Stelle klarzumachen, die wir uns einmal aus den Sprüchen anschauen.

Aus dem achten Kapitel.

Dieses Wort kommt auch fünfmal in diesem Brief vor. Und wir schlagen dazu auf, Sprüche 8, Vers 12.

Ich Weisheit bewohne die Klugheit und finde die Erkenntnis der Besonnenheit. [00:11:07] Und da gibt es eine Anmerkung Nummer 6 in meiner Bibel, und da heißt es oder der Wohl durchdachten entschlüsse.

Besonnenheit ist ein Kennzeichen oder besser gesagt sollte ein Kennzeichen des Gläubigen sein, in dem er in seinem Leben, in seinen Entscheidungen wohl durchdacht ist.

Also, um in der Elektriker Sprache zu sprechen, keine Kurzschlüsse.

Das meint natürlich nicht, dass es nicht auch Situationen gibt, [00:12:04] wo ich mal schnell eine Entscheidung treffen muss. Das ist ja klar.

Ich kann jetzt nicht in irgendeiner Sache, wenn ich zum Beispiel auf der Arbeitsstelle oder irgendwo bin und werde gefragt, so und so ist es, was machen wir jetzt? Dann muss ich auch schon mal ad hoc eine Entscheidung treffen. Aber grundsätzlich ist das Leben eines Christen dadurch geprägt, dass es gesund ist in seinen Entscheidungen, in seinem Sinn und wohl durchdacht. Auch da müssen wir dann aber ausgewogen sein. Es gibt Leute, denen es schwerfällt, eine Entscheidung zu treffen, und es gibt andere Leute, denen fällt es leicht, eine Entscheidung zu treffen. Wir machen es wieder ganz einfach. Da möchte jemand ein neues Auto kaufen. Einer braucht ein halbes Jahr dafür. [00:13:01] Und der andere, der fährt zum nächsten Autohändler und bestellt sich eins.

Jetzt kann natürlich der sein, der sagt, ich brauche ein halbes Jahr dafür, weil du bist nicht gesund in deinem Sinn. Du hast ja gar nicht darüber nachgedacht. Und derjenige, der kurz das entscheidet, der sagt, also, dich verstehe ich nicht. Du brauchst für alle Entscheidungen drei Jahre. Wir sehen wieder, dass auch die eigene Konstitution, die Gott uns gegeben hat, unterschiedlich ist und dass dieses Besonnen eben eine verschiedene Ausfärbung in unserem Leben hat.

Aber ganz wichtig ist, dass wir grundsätzlich schon überdenken, was wir tun.

Ein nächstes Schlüsselwort ist, und da möchte ich dann morgen Abend zum Ende hin versuchen, etwas zu sagen, gute Werke. [00:14:01] Warum morgen? Weil wir dann besonders im dritten Kapitel beschäftigt sind mit dem, was wir in dieser Welt zu tun haben. Und da, denke ich, ist das vielleicht ganz passend, wenn wir das erwähnen. Dieses Wort der guten Werke ist sehr passend für den Brief und kommt sechsmal insgesamt vor.

Wenn wir uns jetzt diesem zweiten Kapitel zuwenden, dann gibt es einen großen Unterschied zu Kapitel 1. In Kapitel 1 war der lehrmäßige Teil, die ersten vier Verse, vorgeschaltet. Und dann werden die Ältesten angesprochen.

Wir hatten gesagt, warum? Weil gezeigt wird, guck einmal, wenn du geistliche Führerschaft in dieser Herde tätigen möchtest, was es überhaupt für eine Herde ist.

Auch das ist ganz einfach. Wenn ich zum Beispiel bei meinem Arbeitgeber eine Abteilung leiten soll, [00:15:03] was tue ich dann als erstes? Dann frage ich, was sind das denn für Mitarbeiter? Oh, den Job nehme ich nicht. Das sind ja nur Chaoten. Aber hier haben wir eben gesehen, nein, Achtung, es sind auserwählte Gottes.

Jetzt ist es genau umgekehrt. Jetzt finden wir erst den praktischen Teil, und dann beginnt dieser elfte Vers, den wir wahrscheinlich viele von uns auswendig kennen, mit Denn die Gnade Gottes ist erschienen. Da wird sozusagen das nachgeschaltet, warum wir uns so verhalten sollten.

Da gibt es zwei Gefahren, wenn wir jetzt so einem Kapitel uns nähern. Oder grundsätzlich, sage ich einmal. Man könnte einmal der Gefahr erliegen, dass wir an einer Stelle Unterschiede machen, wo Gottes Wort keine Unterschiede macht. Wir haben das gestern auch gesehen und von dem gemeinschaftlichen Glauben gesprochen. [00:16:04] Galater 2 sagt am Ende, ich glaube ab Vers 26 bis 28, Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist weder und so weiter. Mann und Frau wird da genannt. Das bedeutet, vor dem Herrn Jesus, vor Gott, sind die Unterschiede der irdischen Dinge aufgehoben. In der Versammlung, in der Herde Gottes kann man nicht sagen, ja, also ich bin aber hier was Besseres. Du bist ja nur. Nein, gibt es nicht.

Trotzdem macht Gott in den irdischen Beziehungen, nämlich hier in diesem Kapitel, Unterschiede und darunter liegen wir gerade der Gefahr, diese Unterschiede aufzuheben. Also wir machen Unterschiede, wo Gott keine sieht und wir machen keine Unterschiede, wo Gott Unterschiede sieht. Und jetzt könnten sich ja viele hier zurücklehnen. [00:17:02] Also alle, die noch nicht erwachsen sind, könnten ja heute Abend sagen, das ist ja super. Alte Männer, alte Frauen, junge Frauen, junge Männer, Knechte. Gehör ich nicht zu? Ja, dann wollen wir mal hören, was die heute Abend zu sagen bekommen. Ich bin ja nicht erwähnt.

Aber auch da vorsichtig, wenn wir einzelne Gruppen ansprechen, dann ist das Wort natürlich grundsätzlich für alle auch wahr. Es bedeutet ja nicht, wenn den Frauen, den Älteren gesagt hat, nicht Sklavinnen von vielem Wein, dass wir dann sagen, also junge Männer, kein Problem. Da sieht man, das wäre völlig falsch.

Also alles ist für alle gesagt. Und damit möchte ich noch, wir haben das auch im Lied von der Lehre ja gesungen, etwas kurz sagen, wie es hier beginnt. [00:18:01] Du aber rede, was der gesunden Lehre geziemt. Dazu vielleicht zwei Punkte.

Die christliche Lehre ist gesund in sich selbst.

Aber dieser Lehre zu folgen, hat auch gesund machende Folgen.

Also wenn wir gesund sein wollen in irdischen Beziehungen, ihr hier, wir an unserem Ort, dann brauchen wir diese Lehre. Und ich möchte jetzt einmal sagen, dass wir manchmal mit der Lehre umgehen, wie wenn der Arzt uns ein Medikament verschreibt.

Dann kommen wir nach Hause und was tun wir? Wir lesen als erstes den Beipackzettel. Den lesen wir fünfmal. Und danach wissen wir genau, die Nebenwirkungen zweimal täglich [00:19:04] mit Wasser nach dem Frühstück oder nach der Mahlzeit einnehmen. Und dann stellen wir das Medikament in den Schrank. Und wundern uns, dass es gar nicht hilft.

Ihr habt vielleicht beim Lesen gedacht, Mann, die Verse kenne ich doch. Ja, ja, ich kenne die auch. Und dann stellen wir sie wieder in den Schrank. Und dann wundern wir uns, hat sich gar nichts geändert bei mir im Leben. Warum?

Wir müssen die gesunde Lehre auch einnehmen.

Wir sprechen über die Kopfschmerztabletten und kennen alles. Aber beim Einnehmen sagen wir, nee, lieber nicht. Und so machen wir es leider oft mit der Lehre. Also gesund machende Folgen hat es nur, wenn wir dieser Lehre auch folgen in unserem praktischen Leben. [00:20:04] Und das ist schön, was Titus hier gesagt wird, du aber rede.

Da steht nicht, du aber lehre.

Da könnte man ja sagen, das ist ja nur ein ganz kleiner, minimaler Unterschied. Ich glaube, dass es bedeutet, dass Titus hier nicht nur von der Kanzel herab lehren sollte, sondern reden hat für mich den Anschein, dass ihm Titus gesagt wird, wie es der Apostel Paulus in Apostelgeschichte 20 gemacht hat, ich habe öffentlich und in den Häusern davon gesprochen.

Dass wir also wirklich auch diese Dinge zum Gesprächsthema machen in unseren Häusern.

Es ist ganz einfach, hier mit einem schönen weißen Hemd zu sitzen und die Krawatte passt auch noch dazu. [00:21:02] Und wenn ich dann nach Hause komme, dann solltet ihr mich mal erleben.

Nein, nein, genau so soll es ja nicht sein. Du aber rede öffentlich und in den Häusern.

Jetzt könnte man ja fragen, warum fängt er denn mit den alten Männern an? Und das ist jetzt wirklich ernst.

Ich bin überzeugt, wenn ich euch fragen würde, ihr hättet woanders angefangen. Oder nicht? Also ich zumindest. Die alten Männer und die alten Frauen, warum denn die zuerst?

Ich lese einmal eine Stelle aus dem Propheten Hezekiel dazu, die nun wirklich zu unseren Herzen spricht.

Hezekiel, Kapitel 9.

[00:22:11] In Hezekiel 9 ist es so, um den Zusammenhang zu zeigen, dass große Not im Volk Israel ist und dass in Vers 4 und 5 dann erklärt wird, dass geschlagen werden soll. Geht hinter ihm her, Vers 5, durch die Stadt und schlägt. Euer Auge verschone nicht und erbarmt euch nicht. Und dann heißt es sehr bezeichnend in Vers 6 im letzten Satz Und sie fingen an bei den alten Männern, die vor dem Haus waren.

Normalerweise, wenn wir andere Stellen vergleichen, fängt zum Beispiel der Kolosserbrief immer bei dem schwächeren Teil an. [00:23:01] Frauen, dann kommen die Männer und so weiter. Weil es dort nicht um Verantwortung geht. Aber im Titusbrief geht es um Verantwortung. Und wenn es um Verantwortung hier vor Ort geht, dann fängt es bei den alten Männern an. Und nicht bei den Kindern.

Ist uns das bewusst?

Die alten Männer sind die, die Gott zuerst zur Rechenschaft zieht. Und das spricht uns an, oder?

Wenn es also irgendeinen Zustand in zum Beispiel einer Familie gibt, bei mir zu Hause sagen wir einmal, dann sagt Gott niemals zu dem Kind, warum ist das bei euch so, sondern geht er zu mir. [00:24:03] Und wo saß Abraham? Am Eingang des Zeltes. Um die Dinge des Hauses zu überwachen. Und deswegen beginnt er hier auch bei den alten Männern. Ich möchte zu den Punkten gar nicht so viel sagen. Erstens, weil es mir nicht zusteht, über alte Geschwister zu reden. Ich bin noch nicht so alt. Und zweitens, weil die Dinge hier einfach zu lesen sind, aber schwer zu praktizieren.

Ich schleife oder streife nur das ein oder andere Mal, weil wir ja besonders dann zu Vers 11 kommen möchten.

Es ist interessant, dass bei jeder Gruppe Besonnenheit gefragt ist.

[00:25:04] Das fällt wirklich auf, dass das allen gesagt wird. Bei den alten Männern und alten Frauen finden wir dann sogar in Vers 3, dass es heißt, die alten Frauen ebenso. Das heißt, die Kennzeichen, die für die alten Männer gesagt werden, gelten auch für die alten Frauen. Und ich möchte nur eine Sache herausnehmen, und zwar besonders im Ausharren.

Ich glaube, dass das fast eines der schwierigsten Punkte ist, wenn man älter wird.

Denn es ist ein besonderer Triumph des Teufels, wenn er sieht, dass ein alter Bruder eine alte Schwester am Ende ihres Glaubensweges noch einknickt. Wir sehen das besonders in 2. Timotheus 4, [00:26:03] wo der Apostel Paulus kurz vor seinem Märtyrer-Tod steht und wo er angegriffen wurde, wo er, glaube ich, sagt am Ende des Kapitels, wie ein brüllender Löwe, ist der Teufel gegen ihn aufgetreten und er hat standgehalten. Und das ist etwas, was auch für jeden von uns gilt, natürlich. Wir haben ja gesagt, alle Kennzeichen gelten für alle. Aber auch gerade ein schönes Beispiel für die nachfolgenden Generationen, wenn die alten Geschwister Ausharren beweisen. Ausharren meint nicht Sturköpfigkeit in irgendeiner Sache, sondern Ausharren meint in der Beziehung zum Herrn Jesus und zu Gott trotz mancher widriger Umstände.

In Vers 3 haben wir noch einen schwierigen Punkt. [00:27:03] Da wird nämlich gesagt, wie es dem heiligen Stand geziemt. Da gibt es eine Einmerkung, dem Heiligtum geziemt. Vielleicht kann man Folgendes dazu sagen. Unser Leben sollte in dem Bewusstsein geführt werden, dass wir 24 Stunden am Tag im Heiligtum sind.

Eben kein Sonntagskrist, und in der Woche bin ich ganz anders, sondern wie es dem heiligen Stand geziemt. Und da denken wir sofort zurück ans erste Kapitel, was wir gesehen haben. Welch eine Gesellschaft das ist, welche vornehmen Leute das sind.

Natürlich durch die Gnade, das weiß ich, das wissen wir alle. Aber trotzdem müssen wir uns das immer wieder in Erinnerung rufen. Auch da vielleicht einen Punkt, den ich herausziehen möchte, [00:28:04] und zwar nicht verleumderisch.

Es ist eines der bösesten Übel unserer Zeit, und ich spreche nicht nur die alten Schwestern, sondern uns alle an, dass wir schlecht über andere reden.

Oder? Und auch gerade ihr Jüngeren, im Zeitalter von Handys und anderen Medien ist eine Nachricht so schnell herum, zack, weiterleiten, zack, weiterleiten. Ich habe nichts gegen Telefon, ich habe auch eins. Aber wenn das Telefon nur noch dazu benutzt wird, schlechte Nachrichten zu verbreiten, dann wünschte ich euch einen Kabelbrand.

[00:29:03] Das ist etwas, was uns sehr, sehr stark beschäftigt. Wollen wir uns das sagen lassen und zu Herzen nehmen, dass wir nicht verleumderisch sind? Und oft entspricht das sogar der Wahrheit. Aber es heißt nicht, dass ich immer alles, was ich weiß, weitergeben soll. Sondern wenn mir etwas im Vertrauen erzählt worden ist, dann sollte ich auch dieses Vertrauen nicht missbrauchen. Und das wird hier gesagt, und wir wollen versuchen, das zu Herzen zu nehmen. Jetzt kommt aber eine Aufgabe, die sehr schön ist. Der Titus wird jetzt nicht aufgefordert, die jungen Frauen zu belehren. Das ist hier sehr schön zu sehen, wie genau Gottes Wort ist. Sondern die alten Schwestern, die älteren Frauen, [00:30:04] sollen Lehrerinnen des Guten sein, damit sie die jungen Frauen belehren. Und ich frage euch, ist das eine Aufgabe, die hier in Niederwaidbach ausgeführt wird?

Das ist eine sehr, sehr wichtige Aufgabe. Eine Aufgabe deshalb so wichtig, weil gerade ihr Älteren selbst erlebt habt, wie es war, als ihr einmal zwei, drei, vier, vielleicht sogar mehr Kinder gehabt habt. Und was das für eine Mutter bedeutet. Und Lehrerinnen des Guten meint jetzt eben nicht, hinzugehen und zu sagen, deine Kinder habe ich schon wieder dreimal ohne Jacke draußen gesehen, die erkälten sich wieder. Ist doch klar, dass ihr immer die Grippe im Haus habt. Lehrerinnen des Guten meint eben nicht lehren, sondern vormachen, wie es richtig ist. [00:31:07] Und vorbeigehen und sagen, soll ich dir mal helfen? Ich merke, bei euch ist richtig Trubel. Eure Kinder waren schon wieder krank und vielleicht kann ich euch irgendwas tun. Soll ich euch mal ein Essen vorbeibringen? Und es geht gar nicht immer nur um unseren Bauch, sondern vielleicht auch mal fragen, kannst du überhaupt noch nachts schlafen? Du hast ein stillendes Kind, du hast eins gerade eingeschult und so weiter. Lehrerinnen des Guten. Und dann öffnet sich für dich, der du vielleicht die eine oder andere Aufgabe nicht mehr ausüben kannst, weil sie vorbei ist, ein weites Feld. Ich erinnere mich an eine alte Schwester, die immer zu uns kam und dann mal drei, vier, fünf Tage blieb. Am Ende war alles gestopft. Die hat mit uns Lieder gesungen, die hat mit uns gespielt und dann fuhr die wieder. [00:32:05] Sowas kann es heute auch noch geben. Oder muss man dann mit 60 auf einmal wieder arbeiten gehen? Also ich möchte keinem zu nahe treten, wenn es vielleicht nötig ist. Das wird durchaus auch einmal der Fall sein. Aber kann ich vielleicht auch meine Zeit und meine Kraft dahin investieren, heute die jungen Frauen zu unterstützen?

Wenn wir zu den jungen Frauen kommen, dann möchte ich auch sehr vorsichtig sein. Weil ich weiß, dass eine Frau, die heute bereit ist, zu Hause zu bleiben und dann die Aufgabe als Mutter zu übernehmen, in unserer Gesellschaft noch viel weniger wert ist als vor einigen Jahren.

Aber trotzdem möchte ich euch ermuntern, für diese Aufgabe bereit zu sein. [00:33:05] Gesunde Versammlungen bedingen gesunde Familien. Und ihr könnt euch nicht vorstellen, wie wichtig es ist für Kinder, wenn die Mama zu Hause ist.

Aber ihr habt auch bei dieser ganzen Plackerei eine Gefahr, die ich versuchen möchte vorzustellen. Es beginnt nicht mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Damit beginnt es nicht.

Dieser Punkt, wenn ich richtig gezählt habe, kommt erst als fünftes.

Ich selber bin auch ein relativ ordentlicher Mensch.

Das heißt, ich habe meinen Schreibtisch auch gerne aufgeräumt. [00:34:02] Also ich spreche jetzt nicht davon, dass es gut ist, wenn bei euch Chaos herrscht. Aber wenn alles blitzblank ist, aber dafür die ersten Punkte nicht verwirklicht sind, dann wünsche ich doch, dass bei euch mal lieber durcheinander herrscht. Versteht ihr, wie ich das meine? Und dann noch einen letzten Punkt, bevor wir weitergehen. Es beginnt auch nicht damit, die Kinder zu lieben, sondern als erstes ihre Männer zu lieben. Und da vielleicht noch eine Besonderheit. Normalerweise wird das ja gar nicht den Frauen gesagt, sondern ganz oft uns Männern. Wir sollen unsere Frauen lieben. Epheser, ich glaube, 5 steht sogar dreimal in einem Abschnitt. Aber da steht das Wort Agapao.

Wir sollen unsere Frauen so lieben, wie Christus die Versammlung geliebt hat. [00:35:05] Das sind mal Hausaufgaben für die nächsten 40 Jahre. Und die Ehe kann gar nicht lange genug dauern, als dass wir überhaupt annähernd in die richtige Richtung arbeiten. Aber hier steht das Wort nicht. Hier steht, die Frauen sollen ihre Männer lieben, und da steht Phileo. Das meint, bei dem Mann etwas entdecken, was für mich liebenswert anziehend ist. Und ich möchte einer Gefahr eben dadurch vorbeugen. Wenn du dich einmal für einen Ehemann entschieden hast, dann suche bitte an ihm das, was liebenswert ist, und nicht das, was dich stört.

Ja, der andere, der ist praktisch veranlagt. [00:36:02] Meiner, der kann auch nicht mal eine Bohrmaschine in der Hand nehmen. Wenn ich den hätte, ja, dann wäre es ja auch einfach. Und so weiter, und so weiter.

Das ist eine große Gefahr, weil du damit nie glücklich wirst.

Das ist in allen anderen Beziehungen übrigens auch so. Es wird immer eine bessere Arbeitsstelle geben. Aber fang doch mal an aufzuschreiben, was dankbar ist, dass du das und das und das hast. Und so auch mit deinem Ehepartner. Und dann das eben zu tun, was hier gesagt wird. Wenn wir zu den Männern kommen, den Jüngeren, dann ist es vielleicht interessant, dass er mit einem Punkt auskommt. Er schreibt nur, die jungen Männer besonnen.

Das ist schon verwunderlich, aber ich kann euch sagen, das ist das Wichtigste für einen jungen Bruder. Ich weiß das von mir und ich muss mich selber immer noch zurückhalten. [00:37:07] Da denkt man, da hat man was gesehen in Gottes Wort und man findet einen Missstand irgendwo und sagt, also da muss ich was ändern, aber sofort. Und dann kommen die alten Brüder und sagen, mal langsam, mal langsam, machen doch hier nicht. Was? Das kann doch nicht sein. Das dauert ein halbes Jahr, bis wir was entschieden haben. Aber das ist genau die Art und Weise, besonnen zu sein. Wohl durch das. Und jetzt rede ich wieder nicht der Dinge hinein, dass man dann sagt, ja, wir können gar nicht entscheiden, wir müssen ja besonnen sein. Es gibt natürlich auch Situationen, wo

ich nicht drei Jahre warten kann und wo ich vielleicht auch in einer Woche eine Entscheidung herbeiführen muss. Aber grundsätzlich sind wir jungen Geschwister nicht geduldig. [00:38:05] Und das sollten wir lernen.

Aber dann sollte Titus selbst Vorbild sein. Und er sagt hier drei Dinge für ihn, Titus, in der Lehre Unverwältigkeit erstens, würdigem Ernst und gesunder, nicht zu verurteilender Rede.

Wenn ein junger Bruder etwas sagt, dann ist das leider so, dass das sehr viel genauer unter die Lupe genommen wird, als wenn das ein älterer Bruder sagt. Warum?

Weil er natürlich noch nicht das geistliche Gewicht besitzt. Und deswegen ist es so wichtig, dass wir Jüngeren, dass ihr Jüngeren, [00:39:05] gefestigt seid in den Dingen des Herrn, in seiner Lehre.

Die sollte also unverfälscht sein, damit man eben nichts dagegen sagen kann. Und deswegen ist es ganz wichtig, wenn ihr euch mit der richtigen Nahrung beschäftigt. Das ist wirklich, ich beobachte das leider mit etwas Sorge, dass man manchmal in den Bücherschränken Dinge findet, die für meine Begriffe nicht dahin gehören.

Fangt bitte nicht sofort mit irgendwelcher schwieriger Literatur an, wo vielleicht sogar manche wissen, da ist irgendwas nicht so ganz in Ordnung. Und man denkt, ich muss prüfen, ob das überhaupt so ist. Wir müssen eben nicht alle Lehren wissen, sondern nur die Lehree. [00:40:07] Und ich sage euch, man kann nicht durch schmutziges Wasser schwimmen, ohne auch schmutzig zu werden.

Zweitens, würdiger Ernst.

Es ist gut, wenn wir auch mal etwas plastisch erklären und vielleicht auch bei einem guten Beispiel schmunzeln. Aber eine Weitergabe von biblischen Dingen ist keine Show. Und deswegen werden die Jüngeren gerade dazu ermahnt, einen würdigen Ernst mitzubringen.

Das meint jetzt nicht, dass wir eine Sprache in unseren Gebeten und Reden haben, die 150 Jahre alt ist. Wir sollten schon die Worte ausdrücken, die wir auch wirklich selbst verstanden haben und das unsere Sprache prägt. [00:41:02] Aber es sollte eben würdig sein. Und nicht zu verurteilende Rede. Und jetzt kommt etwas Interessantes. Auf einmal ist von der Gegenpartei die Rede, damit der von der Gegenpartei beschämt wird.

Es gibt eben leider viele, viele Widersacher in dieser Welt. Und die warten förmlich darauf, sich auf etwas zu stürzen, was falsch gewesen sein könnte. Und deswegen sollten wir bemüht sein, ihnen diese Möglichkeit überhaupt nicht zu geben. Einen Vers vielleicht dazu, der das ganz gut erklärt, aus 2. Korinther, Kapitel 11. Dort heißt es... 2. Korinther 11, Vers 12 [00:42:07] Was ich aber tue, werde ich auch tun, und das meine ich jetzt, damit ich denen die Gelegenheit abschneide, die eine Gelegenheit wollen, damit sie in dem, worin sie sich rühmen, befunden werden, wie auch wir. Es gibt welche, die eine Gelegenheit wollen, und denen schneiden wir sie gerade ab, indem wir uns versuchen, richtig zu verhalten.

Aber jetzt geht es weiter, da er, also der von der Gegenpartei, nichts Schlechtes über uns zu sagen hat.

Das ist jetzt wieder sehr interessant. Es waren ja einzelne Personengruppen angesprochen, und auf

einmal heißt es uns.

[00:43:04] Es ist nun mal so, dass das, was ein Gläubiger tut, oft von den anderen für alle Gläubige übernommen wird.

Da wird gesagt, die Gläubigen sind so, die Christen sind so, und dann fragt man, wie kommst du denn da drauf? Ja, ich habe einen Nachbarn, der ist so, und das ist jetzt mein Maßstab.

Hören wir das nicht oft, dass gesagt wird, so und so sind die, und es ist eigentlich deswegen, weil einer sich fehlverhalten hat. Und das ist wirklich sehr, sehr schade. Hoffentlich kann der Herr uns dabei helfen, dass das nicht der Fall ist.

[00:44:01] Dann kommen wir zu den Knechten. Da wollen wir nicht lange bei stehen bleiben, weil es auch eigentlich recht einfach ist, zu lesen, aber schwer, es als Arbeitnehmer angewandt heute in die Praxis umzusetzen.

Es kommt aber etwas sehr, sehr Schönes am Ende dieses Abschnittes vor, in Vers 10. Durch unser Verhalten sollen wir die Lehre, die unseres Heiland Gottes ist, zieren in alle.

Die Lehre ist wie eine Theorie, und dadurch, dass wir uns verhalten, wie diese Theorie sagt, schmücken wir diese Theorie aus, zieren wir sie.

Ich möchte es an einem einfachen Beispiel machen. Stellt euch mal vor, in der Schule würdet ihr theoretisch [00:45:03] einen Versuch nach dem anderen im Chemieunterricht beschreiben. Der Lehrer erzählt euch, wie wunderbar das ist, wenn man Magnesium in ein Reagenzglas tut, und dann müsst ihr das seitenweise aufschreiben. Und niemals macht der Lehrer einen Versuch praktisch vor. Dann würdet ihr niemals gerne Chemieunterricht haben. Aber der spannende Moment ist ja gerade, wenn er beschreibt zum Beispiel, nimm ein Glas Wasser, tu Wasser rein, leg ein Blatt da drauf und dreh es um, und es kommt gar kein Wasser raus. Da wollen wir doch mal ausprobieren.

Dann wird der theoretische Unterricht im Chemie auf einmal richtig ausgeschmückt. Und du kommst nach Hause, zumindest ist es mir mal so gegangen, und dann will man das der Mama zeigen. Ich habe heute gelernt, das funktioniert so und so. [00:46:01] Und dann muss man natürlich aufpassen, es passiert auch schon mal ein Malheur. Ich habe mal eine Sprudelflasche in den Gefrierschrank getan und dann gar nicht mehr daran gedacht, dass ich da reingetan habe, und die ist natürlich kaputt gegangen. Das kann natürlich auch passieren. Aber ihr versteht, was ich meine. Es ist eine Lehre, die die Menschen heute gar nicht mehr kennen, aber die wir durch unser Verhalten ausschmücken dürfen. Wie so ein Haus.

Wenn ein Mann wohnt, ist alles blank, und dann zieht eine Frau mit ein, und dann ist es auf einmal gemütlich. Das ist genau gemeint. Ausschmücken. Und jetzt kommt die wunderbare Begründung. Denn die Gnade Gottes ist erschienen.

Dieses Kapitel kennen wir oft erst ab diesem elften Vers. Aber so wichtig ist, die vorgeschalteten Verse [00:47:02] vor Augen zu haben, in welchem Zusammenhang uns das gesagt wird. Die Gnade Gottes ist erschienen. Und wann und wie?

Die Gnade Gottes ist eine Person.

Wenn wir in irdischen Beziehungen gesund werden möchten, dann brauchen wir Gnade Gottes.

Dann brauchen wir Christus in unserem Leben.

Jetzt lesen wir hier, die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen.

Da sehen wir die Seite aus Sicht der Menschen.

Die Gnade Gottes steht für alle zur Verfügung. Gestern hatten wir den Blick von oben auf die Auserwählten Gottes. Und Gott sieht eben sein Volk. [00:48:01] Aber grundsätzlich steht das Angebot der Gnade Gottes heilbringend für alle Menschen zur Verfügung. Ich stelle mir so vor, bei diesem Wort erschienen, das kommt morgen auch nochmal vor uns, wie so ein Sonnenaufgang. Zu der bestimmten Zeit erschien die Gnade Gottes. Und dann geht dieser Vers weiter und unterweist uns.

Das sind jetzt die Gläubigen.

Die Menschen machen das heute oft umgekehrt. Die sagen auch, man muss die Bergpredigt umsetzen, man muss das und das tun und dann wird es bestimmt gehen. Aber die lesen den ersten Teil nicht. Erst einmal ist die Gnade Gottes allen Menschen erschienen, damit sie zum Glauben an Gott kommen. Und wenn das der Fall ist, dann unterweist diese Gnade [00:49:02] der Jesus selbst uns.

Es scheint so richtig ein Gegensatz zu sein zum Gesetz. Johannes 1, ich glaube Vers 17, durch Mose wurde das Gesetz gegeben, aber die Gnade ist durch, ich glaube, Jesus Christus geworden, steht da.

Ein Gesetz hilft nicht, um gesunde Beziehungen zu haben.

Noch einmal, ein Gesetz hilft nicht.

Stellt euch mal vor, ich würde mit meiner Frau ein Gesetz machen. Wenn du immer abwäschst, dann.

Wenn du immer pünktlich beim Frühstück bist, dann.

Das ist eine Liebe. Und so ist es eben auch in der Beziehung, [00:50:03] in irdischen Beziehungen als Gläubiger. Ein Gesetz tötet, aber die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen und diese Gnade unterweist uns. Und jetzt finden wir eigentlich in einem Vers noch einmal alles zusammengefasst, was wir gerade in den einzelnen Gruppen hatten. Wir kommen dazu, jetzt sieben Punkte kurz anzuschneiden. Erstens, damit wir die Gottlosigkeit und zweitens die weltlichen Begierden verleugnen, drittens besonnen und viertens gerecht und fünftens gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, in dem wir erwarten, sechstens die glückselige Hoffnung und siebtens Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und heilandes Jesus Christus.

[00:51:07] Die ersten beiden Punkte haben ihren Beginn in der Vergangenheit und haben Auswirkungen bis heute. Die Punkte drei bis fünf zeigen uns die Gegenwart und die Punkte sechs und sieben leuchten in die Zukunft. Woher? Wozu? Wohin?

Wir beginnen in der Vergangenheit, indem es heißt, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend.

Das bedeutet, dieses Wort verleugnend kann man auch übersetzen mit nicht kennend. Das meint eben, grundsätzlich haben wir bei der Bekehrung, [00:52:03] dass alleine dadurch, dass wir uns bekehrt haben, diese Dinge verleugnet.

Aber damit hat ein Prozess begonnen, wo das immer tagtäglich der Fall sein soll.

Aber der Schreiber, der Apostel Paulus, spricht hier eben nicht, ob wir das praktisch auch wirklich verleglichen, sondern sagt, das ist grundsätzlich wahr für einen Gläubigen. Auch da ein ganz einfaches Beispiel. Mit einer Eheschließung hast du dich entschieden, nicht mehr Junggeselle zu sein. Grundsätzlich.

Ob du jetzt immer in deinem Eheleben ein guter Ehemann bist und nicht vielleicht manchmal wieder Junggeselle, das steht da nicht. Aber grundsätzlich ist das wahr, weil du einfach durch die Eheschließung das gesagt hast. [00:53:03] Und so ist das auch im Glauben.

Aber das schmückt er jetzt für die Gegenwart auch aus, indem er nämlich uns etwas gibt, was wir tun sollen. Das macht Gott immer so.

Wenn wir einem Kind ein Auto wegnehmen, weil es uns zu gefährlich ist, dass es damit spielt, weil es vielleicht ein Modellauto ist, was dann kaputt gehen könnte, dann ist es gut, wenn ich was anderes in der Hand habe, um ihm das zu geben. Dann lässt er das andere auch viel besser los. Und so sagt er jetzt hier, indem wir besonnen, gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf. Besonnen meint im Blick auf uns selbst, gerecht im Blick auf andere und gottselig im Blick auf Gott.

[00:54:03] Also ich selbst soll in meiner Art und Weise besonnen sein, gerecht gegenüber anderen und gottselig gegenüber Gott.

Wir haben gestern gesagt, was gottselig ist. Gottselig bedeutet alles mit Gott gemeinsam tun. Und wir sehen dann, wenn das unsere tägliche Praxis ist, dass die Gnade Gottes uns in eine neue Beziehung führt und diese Gnade Gottes hält uns auch in diesen Beziehungen aufrecht. Wir sehen, dass also alles geprägt ist durch die Person des Herrn Jesus und durch seine Gnade. Wenn also eine gesunde Beziehung vorliegt, dann ist das nicht dein Verdienst, sondern reine Gnade. Und diese Dinge, die wir gerade kurz angeschnitten haben, [00:55:01] sollen geprägt sein, indem wir erwarten.

Das ist das Ziel. Und wisst ihr, was das bedeutet, erwarten?

Das ist eine aktive Sache.

Erwarten ist etwas, da dürfen wir sogar mal ungeduldig sein. Ich erinnere mich gut, als wir noch kleine Kinder waren und unsere Eltern gesagt haben, um 15 Uhr kommt der Besuch. Dann haben wir schon um halb drei auf der Fensterbank gestanden, weil man konnte bei uns nicht so gut weit schauen, und haben geguckt, ob das Auto mit den Geschwistern kommt, die uns besuchen.

Das ist Erwarten. Und wenn es um auch viertel vor drei ging, dann haben wir schon gefragt, kommen die heute später? Und dann hat die Mama gesagt, ich habe doch gesagt, die kommen erst um drei.

Ja, vielleicht kommen die ja früher. So dürfen wir erwarten.

[00:56:03] Das meint eben nicht, das Unheil auf sich zukommen lassen, sondern erwarten. Und was?

Die glückselige Hoffnung und die Erscheinung. Jetzt kommen wir nochmal zurück zu dem, was wir gesagt haben, dass es gesund sein soll.

Die Hoffnung ist etwas für unsere Herzen.

Hoffnung des Wiederkommens des Herrn Jesus hat mit unserer Verantwortung null zu tun. Das ist die große Barmherzigkeit, Judas, ich glaube, Vers 21, 22.

Dass der Jesus uns am Ende zu sich nimmt.

Eine wunderbare Sache.

Aber wenn er unsere Herzen anspricht, erinnert er uns auch an unsere Verantwortung und sagt, wir sollen auch die Erscheinung lieben. [00:57:01] Was passiert denn bei der Erscheinung? Natürlich zuerst wird der Jesus da offenbar.

Aber es ist auch eine Ansprache an unser Gewissen, weil dann auch offenbar wird, was auf dieser Erde in Beziehung zum Herrn Jesus gelebt worden ist. In Bezug auf dieses Kapitel ganz einfach. Stellt euch einmal vor, die Erscheinung des Herrn Jesus kommt. Ich darf durch Gottes Gnade auf der Seite des Herrn Jesus stehen und meine Arbeitskollegen sagen alle, was?

Dieser ekelige Kollege, der hat uns doch immer getriezt ohne Ende. Oder wie bitte?

Die haben sich doch zu Hause immer gestritten. Da ging es doch so hoch her. Da habe ich doch nie geglaubt, dass das mal welche sind, die in den Himmel kommen. Versteht ihr, wie ich das meine? Glückselige Hoffnung ist eine Ansprache an unsere Herzen. [00:58:04] Wunderbar.

Aber es wird auch eine Erscheinung geben. Das ist eine Ansprache an unsere Gewissen, dass wir in dieser Zeit zur Ehre des Herrn Jesus leben.

Jetzt kommt eine große Besonderheit vor uns. Und zwar finden wir an nicht vielen Stellen, dass der Herr Jesus in so enger Verbindung als Gott und Mensch vor unsere Blicke kommt. Hier eingebunden mit einem Artikel.

Es heißt hier von unserem großen Gott und Heiland Jesus Christus.

Nebenbei bemerkt, dürft ihr euch einmal beschäftigen mit dem, was alles in Bezug auf die Person des Herrn Jesus groß gesagt wird. [00:59:03] Ich glaube, unser großer, hoher Priester. Dann in Lukas 1 ist es, ich kann jetzt leider die ganzen Stellen aufgrund der Zeit nicht noch einmal nachschlagen. Ich glaube, großer Priester, großer Hirte. Also wirklich vier oder fünf Stellen, die in Bezug auf den Herrn Jesus mit groß gesandt werden. Und das griechische Wort kennt ihr Kinder ganz bestimmt. Das ist mega.

Natürlich hat diese Bedeutung früher nicht so existiert wie heute. Da ist sie ja inflationär. Alles ist ja

mega, giga und so weiter. Aber wir können uns das gut daran vorstellen, in Bezug auf die Person unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus. Ich möchte nur kurz zwei Stellen aufschlagen, wo das noch einmal vorkommt, weil es eben eine Besonderheit ist. Und zwar einmal in Bezug auf, wenn ich das jetzt finde, [01:00:02] ich glaube zweite Korinther ist das.

Nein, zweite Thessalonicher 1, Entschuldigung. Zweite Thessalonicher 1, ja, Vers 12 am Ende.

Nach der Gnade unseres Gottes und Herrn Jesus Christus.

Das Des ist im Urtext überhaupt nicht vorhanden. Und zweitens aus dem ersten Petrusbrief, Kapitel 1, Vers 2, glaube ich, auch noch einmal.

Nein, zweite Petrus 1, entschuldigt.

Zweite Petrus 1, Vers 1, unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus.

[01:01:04] Nur an diesen drei Stellen kommt das so eng zusammen, vor der Jesus, die erschienene Gnade, Gott und Mensch in einer Person.

Ein unfassbares Ereignis, dass der Jesus, der ewige Gott, Mensch geworden ist.

Daran dürfen, daran sollten wir uns niemals gewöhnen. Wir können es nicht verstehen, aber es ist eine wunderbare Tatsache. Wenn wir also gesehen haben, was wir verleugnen sollen, was wir üben sollen, nämlich Gottseligkeit, Besonnenheit und Gerechtigkeit, und was wir erwarten sollen, dann finden wir in Vers 14 jetzt die große Motivation dazu.

[01:02:05] Er spricht jetzt nämlich auf einmal davon, dass dieser große Gott und Heiland Jesus Christus sich selbst für uns gegeben hat.

Sich selbst für uns gegeben hat.

Ich weiß, diesen Satz haben wir bestimmt schon wie oft gelesen, aber was sagt der eigentlich aus? Sich selbst für uns gegeben hat.

Berührt das noch dein Herz?

Hat das noch einen Anklang? Galater 2 zum Beispiel. Der sich selbst, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Dieses Wort selbst könnte man ja auch weglassen, der sich für uns gegeben hat. [01:03:02] Aber es wird betont, sich selbst und für uns.

Wir haben uns gestern erinnert, die Kreter waren immer Lügner, faule Bäume, und gesagt, dass die gleiche Natur in uns ist. Für uns gegeben hat.

Dieses Wort gegeben kommt in Bezug auf die Leiden und das Hingeben des Herrn Jesus, ich glaube, 65 mal vor in Gottes Wort.

Er übergab den Geist.

Übergab. Und immer wieder.

Das sollte einen Anklang in unseren Herzen finden. Aber, wenn Gott etwas tut, dann hat er ein Ziel damit.

Ich möchte euch Frauen nicht zu nahe treten, aber manchmal ist es ja so, dass ihr schon mal etwas einkauft und wisst noch gar nicht, wozu ihr das mal benutzen wollt. [01:04:01] Aber es war gerade so schön und dann nehmt ihr das mit. Aber das ist bei Gott anders. Bei Gott hat er immer, wenn er handelt, ein Ziel mit einer Sache. Damit er uns von aller Gesetzlosigkeit loskaufte, sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte und drittens, dass Eifrig sei in guten Werken.

Dieses Eigentumsvolk scheint einen Anklang zu haben im Alten Testament, wo in 2. Mose 19, am Anfang Vers 5 oder 6, heißt, dass Gott sich Israel als sein Eigentumsvolk genommen hat. Oder, ich glaube, 1. Petrus 2 Vers 9 heißt, ein Volk zum Besitztum.

Welch ein Name.

[01:05:02] Wir haben gesehen in den letzten Jahren, wie Herrscher meinten, ein Volk zu besitzen und ehe sie sich versahen, waren sie gar nicht mehr Herrscher. Aber Gott hat dem Herrn Jesus ein Eigentumsvolk gegeben und irgendwann wird er wie ein Magnet alle Gläubigen wie so Eisenspäne zu sich emporheben.

Dann sind wir weg.

Sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte. Und jetzt kommt unsere Seite. Drittens, dass Eifrig sei in guten Werken.

Fanatismus ist ja heute nichts, was die Menschen gerne hören. Aber hier steht im Grundtext dieses Wort, dass fanatisch sei in guten Werken.

Wir sind oft fanatisch, wenn es um unsere eigene Person geht. Aber wir sollen fanatisch sein, also eifrig eine Vehemenz haben, [01:06:05] in guten Werken. Und damit schließt dieses Kapitel, in dem der Titus noch einmal aufgefordert wird, dieses zu reden, zu ermahnen und zu überführen mit allem Nachdruck.

Warum wird das hier noch einmal so erwähnt?

Der Herr Jesus kennt unsere Herzen. Und wenn wir einen Nutzen haben wollen aus diesen Dingen, dann ist es eben jetzt wichtig, dass wir mit Nachdruck darauf achten, auch davon etwas in die Praxis umzusetzen.

Stellt euch einmal vor, wir alle würden heute nach Hause gehen [01:07:01] und würden jetzt fanatisch sein, meinen Teil, den ich dazu beitragen kann, in die Tat umzusetzen. Ich freue mich dann auf das nächste Familientreffen. Ich freue mich dann auf die nächste Brüderstunde. Ich freue mich dann auf das nächste Fest, was hier ausgerichtet wird. Und alle tragen wie fanatisch die Bänke hier raus. Und der nächste fragt, was soll ich denn noch tun? Meint ihr nicht, das hätte heilsame Wirkung?

Deswegen, mit allem Nachdruck, wollen wir versuchen, das in die Tat umzusetzen.

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, der Jesus hat uns gerettet für Zeit und Ewigkeit. Ist das nicht eine Motivation?

[01:08:19] Amen.